

Vorwort

Als ich im akademischen Jahr 2008/09 ein kuratorisches Volontariat in der Handschriftenabteilung des J. Paul Getty Museum in Los Angeles absolvierte, habe ich in der Fotosammlung des Getty Research Institute die Materialien zu mittelalterlichen Handschriften aus dem deutschsprachigen Raum durchgesehen. Dabei stieß ich auf einen kompletten Satz Schwarz-Weiß-Fotos der von mir später *Andachtsbüchlein aus der Sammlung Bouhier* genannten Handschrift H 396 aus der Bibliothèque Universitaire Historique de Médecine in Montpellier. Selbst in der Schwarz-Weiß-Version haben mich die Bilder sofort in ihren Bann gezogen. Außerdem war meine Neugier darauf entfacht, welcher deutschsprachige Text in der für mich rätselhaften Handschrift überliefert sein könnte. Dass aus dieser anfänglichen Faszination ein Forschungsprojekt werden würde, das mich – immer wieder unterbrochen durch berufliche Veränderungen – mehr als zehn Jahre beschäftigen würde, war bei dieser ersten Begegnung noch nicht abzusehen.

Während der langen Entstehungszeit des vorliegenden Buches habe ich von so vielen Seiten weiterführende Ratschläge und tatkräftige Unterstützung erfahren, dass ich einen globalen, aber sehr herzlichen Dank an alle aussprechen möchte, die mit mir über die Handschrift diskutiert haben. Nur wenige kann ich hier hervorheben: Ausgeprägt war gerade in der Anfangszeit der Austausch mit Jeffrey Hamburger und Nigel F. Palmer, denen ich den ‚Fund‘ der zwar katalogisierten, aber in der Forschung nicht weiter erschlossenen Handschrift schon bald bekannt machte. Sie konnten das *Andachtsbüchlein aus der Sammlung Bouhier* für ihre Studie zu dem in manchen Zügen verwandten *Gebetbuch der Ursula Begeerin* berücksichtigen und ließen mich umgekehrt großzügig an den Erkenntnissen aus dem Kontext ihres Projekts teilhaben. Über die Jahre hinweg standen mir Beate Braun-Niehr und Klaus Niehr für liturgiegeschichtliche und kunsthistorische Fragen mit wertvollen Ratschlägen zur Seite: mit Hilfen bei der ersten Orientierung im diffizilen Feld der Analyse von Heiligenkalendern bis hin zur Diskussion einzelner Vergleichsobjekte. Für ihr jederzeit offenes Ohr bin ich sehr dankbar. Auch an Burkhard Hasebrink konnte ich mich immer wenden: Ich verdanke ihm viele anregende Überlegungen.

Die Untersuchung des *Andachtsbüchleins aus der Sammlung Bouhier* hat mich bei akademischen Stationen in Freiburg i. Br., Oxford, Cambridge und Göttingen begleitet. An all diesen Orten habe ich von Gesprächen im kollegialen Kreis sehr profitiert; außerdem haben sich Kolleginnen und Kollegen meiner Fragen an das Objekt gezielt angenommen und haben mir jeweils sehr weitergeholfen. Neben Nigel F. Palmer in Oxford gilt mein Dank vor allem Felix Heinzer in Freiburg und Almut Breitenbach in Göttingen, dort außerdem dem Team des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs. Nicht zuletzt danke ich Teresa Webber und Mark Chinca in Cambridge. Seine Einladung, im akademischen Jahr 2015/16 einige Zeit als Visiting Fellow Commoner am dortigen Trinity College zu verbringen, hat es mir ermöglicht, das Manuskript des vorliegenden Buches entscheidend voranzubringen. In Freiburg wurde die Arbeit an dem Projekt zeitweise durch die wissenschaftliche Mitarbeit

von Michael Burger bereichert, der umfangliches Material zur Ikonographie gesammelt hat. Ihm sei ebenso herzlich gedankt wie den vielen studentischen ‚Hilfskräften‘: Stellvertretend genannt seien Julia Buchholz (geb. Walther) in Freiburg, die Vergleichstabellen für unzählige Bildszenen erstellt hat, sowie Chong Ji, Felix Heyer und Maximilian Zahn in Göttingen, die mich bei der Endredaktion und der Drucklegung tatkräftig unterstützt haben.

Ein material- und detailreiches Buch wie die vorliegende Studie ist in seiner Entstehung in besonderem Maße redaktionsbedürftig und fehleranfällig. Für die zahllosen Redaktions- und Korrekturgänge konnte ich neben den ‚Hilfskräften‘ auf meine Schwester und meine Eltern zählen, die sich in die Thematik eingedacht, verschiedene Fassungen des Manuskripts durchgesehen und auf diese Weise an meinem Eintauchen in die Welt der Perikopen und der Heiligenverehrung Anteil genommen haben. Für stehengebliebene Fehler wie für sachliche Irrtümer gilt selbstverständlich, dass sie in meiner Verantwortung liegen.

Die Untersuchung der originalen Handschrift und die vollständige Reproduktion in diesem Buch wären ohne das freundliche Entgegenkommen der Bibliothèque Universitaire Historique de Médecine in Montpellier, vor allem von Mireille Vial und Pascaline Todeschini, nicht möglich gewesen. Der Bibliothek bin ich sehr zu Dank verpflichtet. Ebenso geht mein Dank an die Rechtegeber für die Abbildungen von Vergleichshandschriften.

Dem Herausbergremium, namentlich Horst Brunner und Dorothea Klein, danke ich sehr für die Aufnahme des Manuskripts in die Reihe *Imagines Medii Aevi*. Schon in einem frühen Stadium stand ich mit Horst Brunner und Ursula Reichert über eine mögliche Publikation des Manuskripts in der Reihe im Austausch. Mein großer Dank gilt beiden dafür, dass sie über die vielen Jahre nicht die Geduld verloren haben und daran glaubten, dass ich tatsächlich ein Manuskript einreichen würde. Sehr dankbar bin ich auch dafür, dass die Herausgeber und der Reichert Verlag so bereitwillig auf meine besonderen Layout-Wünsche eingegangen sind und die Drucklegung so umsichtig betreut haben. Frau Dr. Lahr hat sich jederzeit um meine Anliegen gekümmert. Es freut mich, dass das *Andachtsbüchlein aus der Sammlung Bouhier*, das in seiner mittelalterlichen Nutzungsgeschichte immer wieder sorgfältig umgearbeitet wurde, nun drucktechnisch in einer Form vorliegt, die unter anderen Vorzeichen ebenfalls vom Respekt vor dem Objekt zeugt.

Göttingen, im Januar 2022

Henrike Manuwald

Am 8.5.2022 verstarb Nigel F. Palmer. Seit meiner Promotionszeit hat er an meinem weiteren Weg Anteil genommen: mit wissenschaftlicher Großzügigkeit und menschlicher Zugewandtheit. Die Fortschritte meines Projekts zum *Andachtsbüchlein aus der Sammlung Bouhier* hat er bis zuletzt mit regem Interesse verfolgt; die Publikation kann er nun leider nicht mehr erleben. Seinem Angedenken sei dieses Buch gewidmet.

Göttingen, im Mai 2022

Henrike Manuwald